

Nacharbeit in Auf- und Ausbau der Kirche oder der vielschichtigen Folgen beider Prozesse bleibt unberücksichtigt. VP untersucht z.B. die Rolle von Ort und Art von Kirchengebäuden und ihrer Ausstattung (205). Auf den meisten Seiten dieses Buches wird der missionarisch interessierte Leser Anregung finden. So ergänzt und korrigiert z.B. die von vP dargestellte durchweg heilsgeschichtliche Motivation der Missionare, ihre frohes Überzeugtsein von Überlegenheit und Sieg des Christentums, sowie ihre Absicht ohne Vernachlässigung des Individuums ganze Völker der Macht des Satans zu entreißen und dem Königreich Gottes einzuverleiben und ihr Wirken um das ganze Leben mit dem Glauben zu durchdringen, manche gegenwärtige Überlegungen und Engführungen. VPs Unterteilung der Folgen sowohl für die Christianisierungsträger sowie für die Christianisierten, geistlich wie soziokulturell, steuert ebenfalls wichtige Perspektiven bei. Die durch die Christianisierung eingeleiteten weitreichenden positiven Folgen und Veränderungen für die Missionierten bezeugen das Ausmaß und Veränderungspotential christlicher Mission. Auch von der Methodik und Weite kirchlicher Einflußnahme in den verschiedenen Bereichen wird man lernen können. Ferner wird deutlich, wie in der untersuchten Zeitepoche Verkündigung, Tatmission, Erziehung, Kirchenaufbau, soziales Engagement, etc. Hand in Hand gegangen sind.

Wiederholt zieht vP Parallelen zwischen der Missionierung oder deren Folgen in England und auf dem Kontinent (mit gelegentlichen Hinweisen auf das Merowingerreich und Skandinavien). Dabei wird deutlich wie sehr die Überzeugungen, Vorgehen und Ausrüstung der von Rom nach England kommenden Missionare und deren spätere hagiographische Beschreibung die auf den ethnisch verwandten Kontinent ziehenden angelsächsischen Missionare geprägt hat. In großem Ausmaß und nicht ohne zu Mißverständnissen führendem Vorgehen (z.B. durch die Verwendung von Bildern, liturgischem Gesang und Reliquien, 118–25) wird das kirchliche Leben und Praxis auf das neue Gebiet übertragen. Nach modernen Parallelen wird man nicht lange suchen müssen. Immer wieder beleuchtet vP Motivation, Haltung und Vorgehen der Missionare sowie die zu Christianisierenden in biblischem Licht anstatt, wie sonst oft der Fall, (ausschließlich) moderne Maßstäbe anzulegen, die oft zu Verzerrungen oder unsachgemäßem Urteil führen.

Zur ausführlichen Würdigung vgl. P. Beyershaus, Jahrbuch für evangelikale Theologie 10, 1996, 322–30. Das Buch ist gut gedruckt und fadengeheftet. Eine populäres Bändchen des Autors zu den gleichen 'Mönchen, Missionaren und Machthabern des Frühmittelalters' (7), das vermehrt deren heutige Relevanz darstellt, wäre wünschenswert.

Dr. Christoph Stenschke
Elstal, Deutschland

EuroJTh (1998) 7:2, 157–158

0960-2720

**Die Werke Philipp Jakob Speners:
Studienausgabe. Band I: Die
Grundschriften, Teil 1
Kurt Aland; Beate Köster
(Herausgeber)**

Gießen: Brunnen, 1996, 562 S., DM
148,—, Ln., ISBN 3-7655-9401-6

SUMMARY

The publication of a critical edition of Philipp Jakob Spener's works by an evangelical publishing house is greatly to be welcomed. The first of four volumes contains three important writings of the most significant theologian of early Pietism: his autobiography, the Pia Desideria ('Pious Desires') with appendices, and an essay on the priesthood of all believers. These writings are not only sources for the piety of the seventeenth century in Germany; they are important documents on the European level, on a par with the chief sources of Puritanism.

RÉSUMÉ

Il convient de saluer comme il se doit la publication d'une édition critique des œuvres de Philipp Jakob Spener, par une maison d'édition évangélique. Le premier des quatre tomes contient trois écrits importants du plus grand des théologiens des débuts du piétisme: son autobiographie, la Pia Desideria (les pieux désirs), avec des appendices, et une étude sur le sacerdoce universel des croyants. Ces écrits ne sont pas seulement des sources historiques sur la piété en Allemagne au XVII^e siècle, mais aussi des documents de rang européen, d'importance égale aux sources principales du puritanisme.

Eine Gesamtausgabe von Speners Werken hat es bisher noch nie gegeben. Obwohl die

Bedeutung des Begründers des Pietismus (1635–1705) von niemandem infrage gestellt wird, scheiterte bisher auch jeder Versuch einer kritischen Ausgabe. Zwar hat Erich Beyreuther eine Faksimile-Edition in 16 Bänden und zahllosen Teilbänden begonnen; sie läßt den Leser jedoch schon bei den Belegen für Speners zahlreiche Zitate aus anderen zeitgenössischen Schriften im Stich. Dankenswerterweise werden seit 1992 Speners Briefe ediert; hier ist der Bochumer Professor und Spener-Spezialist Johannes Wallmann federführend. Die *Studienausgabe* im Brunnen-Verlag, deren erster Teilband jetzt vorliegt, geht auf die Initiative des Münsteraner Pietismusforschers Kurt Aland zurück (Vorwort, XI). Er konnte die ersten beiden Teilbände vor seinem Tod 1994 noch selber ausarbeiten und die weitere Herausgabe der Schriften seiner Mitarbeiterin Beate Köster übergeben. Daß die Studienausgabe jetzt zu einem Preis erscheinen kann, der für eine kritische Edition vergleichsweise günstig ist, ist nicht zuletzt den Druckkostenzuschüssen zu verdanken, die überwiegend aus dem freikirchlichen Raum kamen. Im Gegensatz zur Faksimile-Ausgabe dürften der Preis und das Druckbild der *Studienausgabe* nicht nur dem Theologen einen Anreiz geben, sich jetzt umfassender mit Spener zu beschäftigen. Kein Wunder, denn bisher waren nur die wissenschaftliche Ausgabe der *Pia Desideria* und eine populäre Version von Speners Katechismusauslegung im Handel in modernen Drucktypen erhältlich.

Der Obertitel *Grundschriften* faßt in Band 1 drei Spener-Schriften zusammen: seinen eigenhändigen Lebenslauf (ca. 1682), die *Pia Desideria* (1675) und *Das Geistliche Priestertum* (1677). Im zweiten Teilband sollen binnen Jahresfrist *Die allgemeine Gottesgelehrtheit aller gläubigen Christen* . . . (1680) und *Der Klagen über das verdorbene Christentum Mißbrauch und rechter Gebrauch* . . . (1685) folgen.

Speners Lebenslauf beeindruckt durch seine geistlichen Überlegungen, mit denen er den ersten Teil dieses Werkes beschließt (46–47): Er spricht von seinem 'Mangel in dem Werck der Heiligung' und bittet um Vergebung für die Schuld, die er auf sich geladen hat. Ob dieses posthum erschienene Werk zu seinen Grundschriften gerechnet werden darf, ist fraglich. Sicher ist es jedoch eine der Hauptquellen für seine Biographie (vgl. 15–16).

Der Text der *Pia Desideria* wird, wie die anderen Schriften auch, mit einer Einleitung des Herausgebers, in diesem Fall zum deut-

schen Text, abgedruckt (57–84, vgl. 3–18; 411–423). Diese hätte besser gegliedert werden können. In der Einleitung dominiert die Frage, wie der beste Text, der der Ausgabe zugrundegelegt werden soll, textkritisch festgestellt werden kann. Ob die Aufnahme von Druckfehlern nicht nur zur Herstellung des besten Textes, sondern auch für den Benutzer hilfreich ist, sei dahingestellt (S. 75). Hilfreich dagegen für die Lektüre dieser Schrift, die nach Speners eigenen Aussagen schon alles enthält, was er auch später gelehrt und getan hat (vgl. 57), ist die Inhaltsangabe auf den Seiten 58 bis 64. Vergleichbare Zusammenstellungen aus den Originalausgaben unter dem Titel *Ordnung der Materien* sind ebenfalls abgedruckt und verhelfen zu einer ersten Orientierung über den Inhalt der Schriften (58–64 und 396–407). Polemische Äußerungen Alands gegen Wallmann in der Einleitung haben auf dessen Seite eine vergleichbare Reaktion ausgelöst. Die Herausgeberin B. Köster wird in den folgenden von ihr allein verantworteten Bänden bestimmt Wallmanns berechtigte Kritik berücksichtigen.

Bei den *Pia Desideria* wurde der deutsche und der lateinische Text in einem drucktechnisch aufwendigen Verfahren mit Randzahlen, Anmerkungen und kritischem Apparat jeweils auf den einander gegenüberliegenden Seiten reproduziert. Die Gutachten von Johann Heinrich Horb und Joachim Stoll sind (wegen der Vollständigkeit des Textes in der Urausgabe) auch beigelegt; sie äußern sich zu Speners Anliegen zum Teil sehr weitschweifig, hätten aber auch ohne Not weggelassen werden können (258–350). In einem weiteren Anhang belegt Spener seine Lehre von der endgültigen Bekehrung des Volkes Israel mit Zitaten aus den Kirchenvätern und aus der evangelischen theologischen Literatur (352–397).

Die *Pia Desideria* dürften schon vielen Lesern bekannt sein. Unbekannter ist die sich anschließende Schrift Speners über das *Geistliche Priestertum* aller Gläubigen. Diese Schrift untermauert Speners in den *Pia Desideria* vorgetragenen Reformvorschlag, demzufolge durch Engagement der Laien die Christenheit in ihrem jetzigen schlechten Zustand gebessert werden könne (vgl. in dieser Ausgabe 202–208). In siebenzig Fragen und Antworten belegt er seine These mit Schriftziten (434–476), um danach die Kirchenväter (476–478), Erasmus (478–479), ausführlich auch Luther (479–509) und andere evangelische Theologen (509–549) zu Wort kommen zu lassen.

Die Herausgabe von Speners Schriften durch den Brunnen-Verlag ist sehr zu begrüßen. Es bleibt zu hoffen, daß der deutsche Pietismus dies honorieren wird und daß die Bände nicht nur in Bibliotheken angeschafft und gelesen werden. Mit den Herausgebern Aland und Köster ist zu wünschen, 'daß der Rückbezug auf Spener bei denen, die sich in seiner Nachfolge wissen, stärker werde und bei denen, für die er ein nahezu Unbekannter ist, ein blasses Schemen aus lang vergangener Zeit der Kirche, zur lebendigen Anschauung erwache' (Vorwort, XVI).

Dr. Jochen Eber
Bettingen/Basel, Schweiz

EuroJTh (1998) 7:2, 159–162

0960–2720

**Die Heiligungsbewegung zwischen
Methodistischer Kirche und
Landeskirchlicher Gemeinschaft:
Die 'Triumphreise' von Robert
Pearsall Smith im Jahre 1875 und
ihre Auswirkungen auf die
zwischenkirchlichen Beziehungen
Karl Heinz Voigt**

Wuppertal: R. Brockhaus (TVG) 1996,
214 S., DM 78,—Pb.,
ISBN 3-417-29418-5

SUMMARY

Voigt gives an account of the holiness conferences of Pearsall Robert Smith on his journey in the spring and summer of 1875 through Germany and Switzerland (Berlin, Basel, Stuttgart, Frankfurt etc.), based mainly on Methodist periodicals, but also on handwritten sources and important church newspapers. The account becomes an important foundation for research into the Pietistic tradition in the 19th century, which needs to be supplemented by further research on Smith's own theological position as well as that of his readers.

RÉSUMÉ

Voigt présente les conférences sur la sainteté données par Robert Pearsall Smith au cours de son voyage du printemps et de l'été 1875 à travers l'Allemagne et la Suisse (à Berlin, Bâle, Stuttgart, Francfort, etc.). Il se fonde principalement sur des périodiques méthodistes, mais aussi sur des manuscrits et d'importants journaux d'églises. Cet ouvrage apporte ainsi

une contribution importante à la recherche sur la tradition piétiste au XIX^e siècle, qui aura besoin d'être complétée par des études ultérieures sur les tendances théologiques de Smith ainsi que de son public.

Die Geschichte der pietistischen Tradition der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bedarf noch einer gründlichen kirchengeschichtlichen Erforschung. Vor allem die aus dem angloamerikanischen Traditionsstrang beeinflusste Heiligungsbewegung hat seit den Arbeiten Paul Fleichs nahe zu keine selbstständige Bearbeitung erfahren.

Deshalb ist es überaus verdienstvoll, daß der Methodistenpastor Karl Heinz Voigt sich an die Arbeit begeben hat, die Wirksamkeit des bedeutendsten Sendboten der Heiligungsbewegung in Deutschland, Robert Pearsall Smith, anhand von zeitgenössischen Druckerzeugnissen, aber auch handschriftlichen Quellen zu untersuchen. Dabei konzentriert er sich nach einem Kapitel, das vorbereitende Aktivitäten in Deutschland, der Schweiz und im Elsaß enthält (S. 11–37), auf Smiths Reise durch Deutschland und die Schweiz, die vom 30. März 1875 bis zum 3. Mai 1875 dauerte. Der zweite Teil des Werkes ist vornehmlich durch systematische und praktische theologische Fragestellungen bestimmt. Neben der Verhältnisbestimmung der Heiligungsbewegung zum Methodismus (S. 133–144) erscheinen Gedanken zur zwischenkirchlich-ökumenischen Wirkung der Heiligungsbewegung (S. 145–167), es folgt ein Kapitel, das Erwägungen zum Geheimnis von Erfolg und Mißerfolg bringt (S. 168–180). Den Abschluß bilden unter der Kapitelüberschrift Ergebnisse (S. 181–194) eine lose Folge von Fragestellungen wie Robert Pearsall Smith, Evangelist und Heiligungsprediger, Smiths Kirchenverständnis, Heiligungsbewegung und Evangelische Allianz, Heiligungsbewegung und Weltmission usw. Erst im Reigen dieser Themen erscheint die Gemeinschaftsbewegung bzw. der Gnadauer Verband, die ja neben der Methodistischen Kirche im Untertitel als Stichwort erscheint (S. 189–194). Ein Anhang bietet schließlich eine Aufstellung von Heiligungsversammlungen 1874/75 in den deutschsprachigen Ländern, die eine ganze Reihe von Veranstaltungen aufzählt, die neben Smiths Konferenzen stattgefunden haben. Dabei wird es kein Fehlschluß sein, wenn man davon ausgeht, daß es sich hierbei um eine willkürliche Zusammenstellung der dem Vf. bekannt gewordenen Treffen handelt, die er in den von